

einen schlafenden Löwen sieht. Eine jede Seite des Griffes ist mit einer Figur ausgefüllt, deren eine die Stärke, die andere die Weisheit vorstellt. Um das Stichtblatt herum und auf die Basis des Griffes sich stützend, läuft eine Schlange von Gold. In der Mitte sind die drei Nationalfarben durch einen Diamant, einen Rubin und einen Saphir gebildet; darüber befindet sich der gallische Hahn, stolz auf dem dreifarbigem Ringe sitzend. Auf der Schale, zwischen dem Stichtblatt und der Klinge, hat man den Grafen von Paris schlafend in seiner Wiege dargestellt; die Wiege ist durch das sinnbildliche Schiff der Stadt Paris gebildet, unter der Obhut der Stadt und der Fortuna, mit der Aufschrift: Gott wird dich leiten! Auf der rechten Seite der Klinge liest man: „Dem Grafen von Paris seine Geburtsstadt, 24. August 1838.“ Weiterhin eilt auf einem goldenen Medaillon der entseelte Löwe des Krieges in die Weite. Eine Reihe von eisernen Figuren stellt einen Kriegswagen, kämpfende Männer, Verwundete, welche fortgeschafft werden, stehende Frauen, Betende am Fuße der Friedenssäule dar. Urbs dedit patriae prosit (die Stadt schenkte ihn zum Frommen des Vaterlandes); dies ist die auf der linken Seite der Klinge, welche sich in eine flammende Spitze endigt, eingegrabene Aufschrift. Die Scheide trägt in ihrem oberen Theile den Namenszug des Grafen von Paris (Ludwig Philipp Albert), und an ihrem unteren Ende einen Kopf auf damascirtem Emailgrunde. Der Haken der Scheide ist durch einen Genius gebildet, welcher einen Schild mit dem Worte: Vaterland! hält. Rechts und links sind auf der ganzen Länge ihrer beiden Oberflächen Kriegs- und Friedens-Attribute, gekrönte Genien, Ackerbauwerkzeuge, die Eiche und der Delbaum, Getreidhalmen und Trauben abgebildet. Ueber allen diesen Attributen schweben zwei Genien: der Ueberfluß und der Sieg. Der allegorische Sinn der verschiedenen Theile des Degens ist: der Griff bedeutet die Klugheit; die Klinge ist dem Krieg gewidmet; die Scheide trägt die Sinnbilder des Sieges und des Friedens.

Der „National“ klagte dieser Tage über die strenge Behandlung der politischen Gefangenen auf dem Mont-Saint-Nichel. Mehrere der dort in Zellen eingekerkerten Teilnehmer an dem Aufstand vom 12. Mai 1839 hatten durch die Mauer einen Verbindungsweg sich geschaffen, wodurch gegenseitige Mittheilung möglich gemacht und die Dual der isolirten Einsperung gemildert wurde. Ein Gefangener verrieth dies dem Director des Gefängnisses, welcher eine Untersuchung veranstaltete und zwölf der Gefangenen, worunter die Häufelführer jenes Aufstandes, Barbes, Blanqui, Martin Bernard, Dessade, aus ihren Zellen reißt und in die sogenannten Zuchthöfe (loges de correction) werfen ließ. Von diesen Zuflüchtigen entwirft der Avocat Julien Gérard, welcher den Mont-Saint-Nichel besucht hat, im „National“ eine entsetzliche Schilderung. Dieselben sind unter dem Dach angebracht und dem im Winter schneidend kalten Westwind ausgesetzt; es sind sehr freistehende Orte in der rauhen Jahreszeit und wahre Schwitzbäder im Sommer, wo die Sonnenstrahlen von den Dachziegeln widerprallen. Einer der Gefangenen, Dessade, der einigen Widerstand leistete, wurde von einem Wächter durch einen Säbelhieb verwundet und blutend in die Zuchthöfe geworfen. Den Verwandten der Gefangenen ist jetzt der Zutritt zum Gefängniß untersagt. Die Frau des verurtheilten Guillemin, welche in der Umgegend des Mont-Saint-Nichel sich niedergelassen und durch die Arbeit ihrer Hände das Loos ihres unglücklichen Mannes zu erleichtern sucht, machte trotz des Verbots einen Versuch, mit dem Gefangenen von fern durch die Stimme zu communiciren. Der Sergeant des Postens drohte aber, auf sie schießen zu lassen, wenn sie ihre Versuche nicht aufgab. Neben diesen Einzelheiten schildert der Avocat Gérard die Wirkung der isolirten Einferkung auf die Gefangenen. Einige sind in dumpfes Sinken und in Verzweiflung verfallen, andere suchten den Tod durch Weigerung, irgend eine Nahrung zu sich zu nehmen; einer der Verurtheilten vom Maiaufstand, Auzan, ist völlig verrückt geworden und mußte nach dem Irrenhaus von Pontorson gebracht werden.

Spanien.

Madrid, 24. April. Von großer Bedeutung für den Charakter der Septemberevolution ist die Ungeschicklichkeit, mit der die Regierung die entseflichen Entweichungen duldet, denen die Kirchen und der Gottesdienst hier täglich ausgesetzt sind. Zweimal in voriger Woche wurde das zu Sterbenden getragene Baticum

auf öffentlicher Straße auf eine nicht nachzuerzählende Weise insultirt. In Fuente de Cantos (Extremadura) stieg ein entleerter Mensch auf die Kanzel und zerschnitt eine Schußkugel, um sie als Hostie zu vertheilen. Täglich wird der Gottesdienst in den Kirchen durch Tumult unterbrochen; den Heiligenbildern steckt man Cigarren in den Mund. Hierzu schweigt dieselbe Regierung, die gerade heute der Bischof von Pampelona des Landes verweist, weil, wie das Decret sagt, seine Ansichten nicht mit denen der Regentchaft im Einklang stehen. Democh haben 59 Geistliche von Toledo in einem öffentlichen Erlaß erklärt, daß sie alles, was vom römischen Stuhle ausgehe, verehren und treu befolgen wollen, daß sie insbesondere die vom Paps am 1. März gehaltene Amede unterschreiben, daß sie verwerfen, was er verwerfe, und nicht anerkennen, was er für null und nichtig erkläre u. s. w. (Pr. St.-Ztg.)

Den 29. Der Gemeinderath von Madrid hat eine mit maßloser Festigkeit sich aussprechende Erklärung über die letzte päpstliche Allocution veröffentlicht, worin er rath, den Forderungen Roms auch nicht eine Spanne breit nachzugeben. (N. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Mai. Am letzten Mittwoch ward hier in der großen Hofcapelle des kaiserl. Winterpalais die Vermählungsfeier des Großfürsten Thronfolgers mit der Großfürstin Maria Alexandrowna genau nach der Vorschrift des wenige Tage zuvor darüber hochfeierlichen Ceremoniells vollzogen, begleitet von den innigen Gebeten und Segenswünschen der ihr beivohnenden zahlreichen Versammlung, wie gewiß aller getreuen Unterthanen des großen Kaiserstaates. — Am gestrigen Tage fand bei den hohen Neuvermählten in den Gemächern des Winterpalais große Gratulationscur statt. Um 11 Uhr von den Gliedern der drei höchsten Reichskörper, des Senats, Reichsraths und Senats, um 1 Uhr von Seiten des diplomatischen Corps, der Minister, der Generalität des Gardecorps und der Armees, der Garter, Stabs- und Ober-Officiere. Alle Damen erschienen dabei in vorgeschriebenen Nationalcostüme, die Herren in ihren brillanten Galla-Uniformen. — Heute wird im großen National-Theater das Ballet Zephyr und Flora gegeben, dem der ganze kaiserl. Hof in Galla beivohnen wird. — Am Vermählungstage gewahrte uns das kaiserl. Winterpalais ganz den Anblick eines Privatbäuses, in dessen Räumen ein theures Familienfest im jährlich befehmten Kreise begangen wird. Alle Jünglinge zu demselben waren von theilnehmenden Volksschaaren umringt. Der Newa-Kay, der Admiraltäts-Boulevard waren von gedrängten Massen Promenirender gefüllt, die durch den freundlichen Tag angeleckt, hier entlang dem Palais lustwandelten, mit den theilnehmendsten Blicken nach seinen nahen Fenstern schauten, hoffend, es werde sich ihnen hier ein ihnen theures Glied der erlauchten Herrscherfamilie zeigen. Bald nach Vollziehung des heiligen Aets wurden die Erwartungen aller Erwartenden erfüllt. Der Kaiser trat mit den hohen Neuvermählten auf den mittleren Balcon vor der Admiraltäts-Facade und präsentirte sie dem zahlreich versammelten Publikum, das sich an den huldvoll grüßenden Blicken des sich in inniger Liebe umfassenden hohen Paares nicht fätigen konnte. Ein von tausend Stimmen mehrmals enthusiastisch wiederholtes Hurrah erschallte bei diesem hehren und seltenen Anblicke durch die Lüfte. Gleiche Beweise der reinsten innigsten Volksliebe erfuhren die Mitglieder des hohen Kaiserbäuses, als sie am nächstfolgenden Abend in mehreren Hofcalleen die Illumination der Stadt in Augenschein zu nehmen gerubten. Auf dem Admiraltätsplatze ergötzen sich jetzt in den Nachmittagsstunden die Volksclassen unter freien Gefängen auf den Schauplatz und in den Varieten der Politisch-nelkes. Seit der Krönungsfeier der jetzt regierenden Kais. Maj. hat keine so imponant-prachtvolle Illumination unsrer Kaiserstadt gegiert, als die an den drei letzten Abenden hier stattgefunden. Eine Menge kaiserl. Behörden und viele Gebäude vermögender Privatleute zeichneten sich durch besonders geschmackvoll angebrachte Embleme dabei aus; vor allen jedoch: der kaiserl. Generalstab, die Admiraltät, der durch eine Aste vereinte Sines und Senal, das Postamt, die Verse mit den sich ihr anschließenden Gebäuden des Zollamts, das englische Magazin, das Hotel des General-Kriegsgouverneurs. Militärmusik auf mehreren Punkten aufgestellt, spielte an allen drei Abenden. Alle Straßen der großen Stadt wogten von Fahrenden, Reitenden und Fußgänger. Bei diesem gedrängten Gewühle nahm man keine be-

